

Was ist Fliegenfischen



Oder warum ich Fliegenfischer bleibe

Viele haben mich schon gefragt: "Was ist das, Fliegenfischen. Fängst du Fliegen?". Alle meine kläglichen Versuche in drei Sätzen meine Passion darzustellen endeten im Dickicht des Frage-Antwort-Dschungels, mit dem Resultat, ganz wo anders anzukommen als man mit der Antwort wollte. Vielen, die schon fischen, durfte ich nichts erklären. Aha, du bist Fliegenfischer, so so, ja ja. "Ist mir zu teuer", "Ist mir das Werfen zu kompliziert", "Ist mir zu elitär", aber immer öfter auch: "Wollte ich schon lange probieren, ist das nicht unheimlich schwierig mit der Schnur so in der Luft...?"

Ich selbst fische seit dem 12ten Lebensjahr. Damals mit Wurm & Co. 1988 reiste ich nach Scotland und musste feststellen "fly only" heisst: Fischen nur mit der Fliege erlaubt. Auf ins nächste Geschäft, Rute, Rolle, Schnur und Fliegen gekauft und raus auf den Gehsteig. Mitten in Inverness lehrte mich ein unglaublich geduldiger Verkäufer wie man die Fliege scotish wirft. Whitebridge Hotel, Stratherrick, war meine Adresse für 5 Tage und die Loch Knockie-Brownies (Forellen) die Fische die ich fing. Aber ich holte mir auch einen Virus, den Fliegenfischer-Virus. Ich habs noch oft probiert mit Wurm und Wobler aber nie mehr die Freude empfunden wie mit der Fliegenrute. Diagnose: Unheilbar.



Fliegenfischen aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie:

Das Fliegenfischen ist eine Technik beim Angeln. Der Name stammt von der ursprünglichen Art der Köderimitationen des Flugangelns.

Imitiert werden die natürlichen Beutetiere wie Flug-, Land- und Wasserinsekten, Fische und kleine Nagetiere wie Mäuse oder Ratten. Auch frei erfundene, bunte Reizfliegen werden häufig eingesetzt. Diese so genannten Fliegen werden mit Hilfe von Materialien wie Fell und Federn, Kunststoff und Kleber und Haken verschiedener Größe gefertigt. Das Binden dieser Fliegen stellt oft in Fliegenfischerkreisen ein eigenständiges und weiteres zeitintensives Hobby dar.

Das Fliegenfischen basiert nicht auf dem Wurfprinzip anderer Angeltechniken. Statt ein Blei mit Vorfach, wie zum Beispiel beim Grundangeln, zu beschleunigen oder beim Spinnfischen das Eigengewicht eines Blinkers zu nutzen, wird hier das Gewicht der Schnur genutzt. Der Rutenarm ist angewinkelt. Er bewegt sich vorwärts und rückwärts etwa zur Blickrichtung. Mit Hilfe der parallel zur Oberfläche beschleunigten Masse der Schnur wird immer mehr dieser vor und zurück geschwungen und von der Rolle oder aus der Hand gegeben, bis etwa 5 m bis 30 m in der Luft sind, um diese dann zielgerecht zu platzieren.



Im Einklang mit Wasser, Schnur und Natur erfolgreich eine Fliege präsentieren...

Fliegenfischen ist wie Zen: Konzentriertes Nichtwollen führt zum Erfolg...

Wenn Mel Krieger vom Werfen der Flugschnur erzählt, spricht er von Poesie...

Fliegenfischen ist eine Tätigkeit, die es einem Mann gestattet, in Frieden und Würde mit sich allein zu sein...

Fliegenfischen ist keine Art Fische zu fangen sondern eine Lebenseinstellung...

Fliegenfischen ist kein Sport, sondern vielmehr eine Passion, ja eine Lebensphilosophie...

Das Ausrollen der Fliegenschnur in der Luft ist pure Ästhetik...

Ich meine:

Die Beschränkung auf das Fischen mit der Fliege bezeugt meinen Respekt der Natur gegenüber...

Die schöne und faire Art einen Fisch zu fangen oder nicht zu fangen...

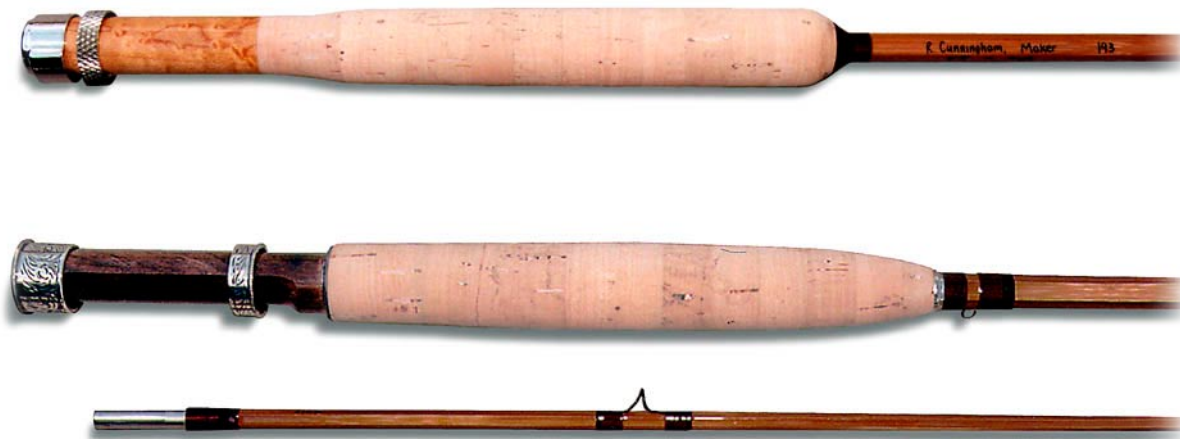


Technisch gesehen ist das Ganze simpel. Ein Fischer in guten Kleidern, eine Rute, eine Rolle, eine Schnur und eine Fliege (Köder) spielen die Hauptrollen. Mit der Rute wird die Schnur geworfen. An der Spitze der Schnur, dem Vorfach, hängt in der Regel ein sehr leichter künstlicher Köder. Der Köder lockt auf der Wasseroberfläche, im Oberflächenfilm oder im Wasserkörper den Fisch an. Der Fisch schnappt nach dem Köder, der Haken dringt im Maulbereich ein und der Fisch hängt am Haken. An der Schnur wird der Fisch zum Fischer hingezogen und behändigt. Alles ganz normal und kein Unterschied zum bekannten Angeln. Stimmt, so gesehen, was soll ausser dem fehlenden Wurfgewicht denn daran so speziell sein?

Aber schauen wir einzelne Komponenten etwas genauer an:

- Rute
- Rolle
- Fliegen (Köder)
- Fliegen werfen
- Gute Kleider
- Den Fisch locken
- Den Fisch behändigen

Die Schnur muss in jeder Situation unter Kontrolle gehalten werden. Auf 6 oder auf 20 Meter, der Wurf muss gelingen. Nicht selten hat man nur eine Chance um den schlaun Grossen die Fliege zu präsentieren. Damit ist aber für viele nicht alles gesagt. Hatten Sie schon Japanische Messer in der Hand? Hielten Sie schon ein Wurzelholz-Lenkrad? Kennen Sie das Gefühl, etwas Wertvolles, einen Gegenstand mit Seele zu berühren? So könnten Sie fühlen, wenn Ihre Hand das erste Mal den warmen Korkgriff einer hangemachten gespleissten Bambus-Fliegenrute umschliesst. Sie stecken die Teile sachte zusammen zu einem Ganzen, einem Kunstwerk, und Sie fühlen, nein Sie wissen, damit werden meine Würfe gelingen.



Man kommt wirklich mit wenig Geld zu guten Rollen. Wer die Rolle als reinen Schnurspeicher braucht hat schnell die Wahl getroffen. Etwas kritischer muss man die Suche angehen, wenn sehr kampfstärke Fische zu erwarten sind: Hecht, Zander, Grossforellen, Lachse oder sogar die Meeresfische wie Tarpon oder Bonefish. Da muss die Rolle eine einstellbare Bremse haben und ist dann entsprechend teurer. Aber damit ist nicht alles gesagt. Die Rolle ist für viele der wichtigste Teil der Ausrüstung ja oft sogar mehr. Eine Rolle ergänzt die Rute zu einem ganzen Instrument, sie muss passen wie ein Schmuckstück ans Handgelenk. Wenn der Fisch Schnur von der Rolle zieht so ertönt ein dezentes Klicken. Je schneller der Fisch flüchtet desto mehr wird das Klicken zu einem Singen, einem Lied, begleitet vom Rauschen des Wassers, mit Höhepunkten wie Paukenschläge, wenn der Fisch nach einem Sprung ins Wasser klatscht und erneut Schnur abzieht... Ja eine Rolle macht nicht einfach ein Geräusch, sie macht Musik!





Fliegen kann man in jedem Fachgeschäft als ganze Sortimente erwerben. Als Anfänger das Richtige, kaufen, fischen, abreißen. Das Ende der meisten Fliegen ist ein Hänger an einem Ast, einem Grasbüschel oder einem Stein im Wasser. Damit ist aber für viele der Punkt nicht getroffen. Fliegen sind der Teil der Ausrüstung der den Fisch verleitet, das Objekt der Verführung! Selber gebunden, ausgestattet mit Flügeln, Beinchen und Fühlern. Oder Fantasieobjekte die einer romantischen Welt entsprungen scheinen. Und dann die Einsatzbereiche, Streamer, Lachsfliege, Nassfliege, Nympe, Trockenfliege oder Reizfliege... Schon das Wissen um die Fliegen ist ein enormer Schatz. Dann erst die Wissenschaft der Insektenkunde, ein Gebiet, das Jahre des Erkundens und Entdeckens in sich birgt. Viele Stunden am Bindestock mit Resultaten, auch Feder, Haar, Garn und unendlich vielen anderen Sachen. Sie sollten einmal den Fundus eines Fliegenbinders sehen, ein Blick und Sie beginnen zu wählen, zu staunen und zu schwärmen ob den Schätzen die da liegen und darauf warten zu DER fängigsten Fliege zu werden.

Das Werfen der Fliege ist einfach und in 10 Stunden erlernbar. Das Gleiche würde ich über das Autofahren sagen. Wirklich gut ist man aber nach dieser Zeit noch nicht und parkieren ist noch ein Abenteuer. Aber wie es Mel Krieger in seinem Buch schreibt: "Fliegenwerfen ist eine einmalige Gelegenheit zu wunderbaren Lernerfahrungen". Fliegenwerfen ist keine Altersfrage und keine sportliche Leistung sondern Technik und persönlicher Stil. Stil zu entwickeln braucht seine Zeit. Das Werfen an sich kann zu einem ästhetischen Erlebnis werden. Ein Mann den ich hoch verehere hat einmal gesagt: "...ich wusste, dass ich nicht von einem Fisch bei meiner Werferei gestört werden wollte".



Gummistiefel oder Hüftstiefel genügen in vielen Fällen. Nur selten wadet man tief im Wasser, so tief, dass Wathosen nötig sind. Gummi- oder PVC-Wathosen sind günstig und halten viele Jahre. Aber wir sind verwöhnt, das Klima in Gummihosen ist wirklich kein gutes. Die Feuchtigkeit durchdringt in Kürze alles und lässt den Fischer im eigenen Saft schmoren. Wathose und Jacke aus atmungsaktivem Material und dazu Watschuhe mit rutschfesten Spezialsohlen sind der Gipfel der heutigen Entwicklung. Der Tragekomfort ist unglaublich gut, etwa so wie bei einer etwas zu grossen Jeans. Mann und Frau kann sich darin überall (Gartenwirtschaft...) sehen lassen. Wenn die traditionelle Weste weggelassen wird, erkennt Sie kaum einer als FischerIn.



Begleiten Sie mich einen Moment?

Wir gehen dem Bach entlang, bleiben hier und da stehen und beobachten die Wasseroberfläche. Am Rande einer Strömung sehen wir einen Fisch steigen. Ganz kleine Ringe, regelmässig, zart, fast nur ein Kuss im Wasserfilm (Adrenalin!). Die Insekten in der Luft erkennen wir als kleine Mücken, je länger wir schauen desto mehr sehen wir vom Wasser aufsteigen, ein Schlupf ist im Gange. Wir binden einen kleinen Aufsteiger ans Ende des Vorfaches. In der Deckung einer dicken Weide treten wir ans Wasser, geduckt, kaum atmend, die Augen zu Schlitzeln geformt, den Blick an die Strömungskante geheftet. Sie steigt noch immer. Mit leisem Surren ziehen wir die Schnur von der Rolle, die Rutenspitze bringt die Schnur in Bewegung. Nicht leicht, zwischen den Ästen die Schnur in der Luft zu halten. Nach 4 oder 5 Leerwürfen lassen wir die Schnur schiessen. Die Leine streckt sich in der Luft und kommt in einem Bogen auf Wasser auf. Perfekt! Die Äsche muss die Fliege sehen, das Imitat der kleinen Mücke ist dank der Sichthilfe die wir eingebunden haben gut zu sehen. JETZT! Ein kleiner Schmatzer und die Mücke ist weg! Wir heben die Rute und fühlen gleich den Gegenzug. Der starke Fisch kehrt sofort an den Gewässergrund zurück. Klopfende Bewegungen zerren an der Leine. Nur sachte! Wilde Fluchten, Drehungen, Platscher und plötzlich Ruhe, der Fisch gleitet an der Schnur übers Wasser zu uns hin. Die fache Hand im Wasser macht dem Fisch keine Angst. Der lockere Griff um die Bauchflossen bringt die Fahnenrägerin an die Luft. Eine wunderschöne Äsche! Der Haken ohne Widerhaken lässt sich problemlos aus der Maulecke lösen, ein Blick auf den makellosen Fisch und die schuppige Schönheit gleitet zurück ins Element. Es macht uns glücklich dem Fisch beim Wegtauchen zuzusehen.





Ich betrachte Fischen und Jagen als ein Menschenrecht. Es sind Tätigkeiten deren Erfolg bis vor kurzer Zeit über Leben und Tod eines Menschen oder einer Sippe entscheiden konnten. In mir sind Erbanlagen die mich von Zeit zu Zeit zum Jäger werden lassen. Heute sind unsere Techniken und Geräte dermaßen hoch entwickelt, dass wir die Möglichkeit haben eine Fischpopulation nahezu auszurotten. Dazu kommt, dass der Befischungsdruck mit der Bevölkerungsdichte zugenommen hat. Ausrottung wäre nicht nachhaltige Nutzung und nicht im Sinne einer kommenden Generation von Fischern und Jägern. Wir sollten also bei der Entnahme Mass halten.

Wir Fischer können uns anders als Jäger die Beute nicht aussuchen. Kleine Fische, optimal gewachsene Laichfische oder alte Räuber kommen allesamt zur Fliege und eine Selektion vor dem Biss ist kaum möglich. Alle Fischer fangen untermassige oder geschützte Fische und müssen diese zurücksetzen.

Ich habe klare Vorstellungen welche Fische ich in meinem Fischwasser belassen und welche ich entnehmen will. Für die Fortpflanzung eines Bestandes sind nicht alle Altersstadien und nicht beide Geschlechter gleich bedeutend... Man muss mir also zugestehen, beim Behändigen zu entscheiden ob der Fisch im Wasser bleibt oder auf meinem Teller landet. Ich muss nicht töten um gefischt zu haben und man wird mir auch ohne die Kühltruhe zu öffnen glauben, dass ich ein guter Fischer bin (seit der Digitalkamera). Ich werde mich beschränken, weiterhin mit der Fliege und nur mit der Fliege zu fischen, diese und nur diese Methode erlaubt es mir, den Fisch mit einem kleinen Löchlein im Mundbereich zurückzusetzen. Einige werde ich weidgerecht töten, zubereiten und essen. So will ich es haben.



An Gewässern, die ausgezeichnete Fischbestände beherbergen, ist meist nur Fliegenfischen erlaubt. Die Entnahme ist auf einzelne Trophäenfische beschränkt.

Fliegenfischen ist kein Sport, es ist schon eher vergleichbar mit der Jagd. Es ist ein sich nähern der Natur und der Kreatur. Man nimmt seinen Platz in der Nahrungskette wieder ein.

Neid und Arroganz treffe ich unter Fliegenfischern selten an. Im Gegenteil, mit "nimm diese Fliege und probier..." beginnt nicht selten eine neue Freundschaft unter Fliegenfischern.

Fliegenfischen ist nicht teurer als andere Angeltechniken wenn man diese intensiv betreibt. Mit 500.- Euro hat man eine Ausrüstung, mit der ich fast alle meine Fische fangen könnte. Was man mehr bezahlt ist dann Liebhaberei.

Als Fliegenfischer bin ich kein besserer Mensch und kein besserer Fischer. Fliegenfischer wie ich haben eine bewusste, definierte Einstellung zur Kreatur, zur Natur und zum Fischen.

Nicht jeder der die Technik beherrscht und die Ausrüstung besitzt wird je ein Fliegenfischer sein. Im Innersten muss etwas zu schwingen beginnen, eine Resonanz, ein Mitklingen, eine Liebe erwachen. Das braucht Zeit und die Bereitschaft für Neues offen zu sein.

Ich hoffe, mir ist es gelungen meine Einstellung als Fliegenfischer darzustellen. Natürlich ist mir klar, dass nur ein Bruchteil des Fliegenfischens erklärt ist. Mein Bruchteil.

Robert Burkhard

Geschäftsführer IG ProRiver

www.proriver.ch

burkhard@proriver.ch

